



Städtepartnerschaft
Dar es Salaam - Hamburg

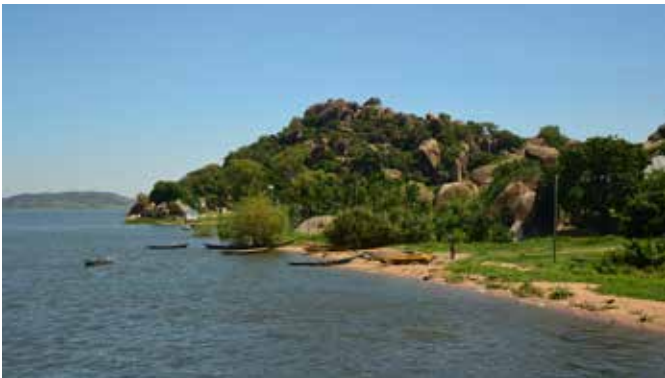
**Aufbau von Atemschutzwerkstätten
in Tabora und Mwanza in Tansania
November/Dezember 2016**

SES Einsatz Tanzania, November/Dezember 2016

1. Auftrag

Der Auftrag war vielschichtig. Er umfasste Service und anstehende Reparaturen in den bestehenden Atemschutzwerkstätten in Dar es Salaam, Zanzibar, Dodoma und Arusha, sowie die Einrichtung von neuen Atemschutz Werkstätten in Tabora und Mwanza.

Konzeptionell gehört dabei immer eine



Aus- und Fortbildung des örtlichen Personals dazu. Gerade bei den neuen Werkstätten ist eine intensive Atemschutz Grundausbildung für die Feuerwehrleute der jeweiligen Feuerwachen im betreuten Gebiet unbedingt erforderlich. Auch muss das neue Werkstattpersonal intensiv eingewiesen werden. Eine vertiefene Ausbildung wird im folgenden Jahr in Hamburg erfolgen.

Mit geplant war auch eine Grundausbildung im Umgang mit Gefahrgut geplant, die aber aufgrund der hohen Teilnehmerzahlen bei der Atemschutzausbildung vernachlässigt werden musste.

2. Situation in Dar es Salaam

Die Situation in Dar es Salaam war für die

Feuerwehr sehr schwierig. Der Präsident hatte gerade das Budget auf 30 % gekürzt. Zwar sammelt die Feuerwehr bei ihren Brandverhütungsschauen sehr große Be-



träge ein. Früher sollte sie davon 49 % behalten dürfen, erhielt de facto aber nur 25 %. Inzwischen geht alles an das Finanzministerium, das alte Budget war schon



nicht auskömmlich, jetzt geht gar nichts mehr. Die meisten Fahrzeuge sind defekt, können wegen Geldmangel nicht repa-

riert werden. So stand der Feuerwehr bei unserem Eintreffen für die 4,5 Millionen Stadt nur ein wasserführendes Fahrzeug zur Verfügung. Bei den beiden Großfeuern während unseres Besuches mussten Fahrzeuge des Flughafens und der privaten Feuerwehren aushelfen.

Die Atemschutzwerkstatt war sehr aufgeräumt. Es war zu merken, dass das Personal sehr darum bemüht ist.

Als erstes wurde der Atemluftkompressor



überholt. Einige Bauteile waren nicht mehr in Ordnung, sie wurden ausgetauscht. Zum Schutz des Prüfgerätes wurde die Luftdruckleitung etwas modifiziert, sodass die Prüfluft jetzt direkt aus der Pufferflasche kommt, ohne dass der Kompressor dafür gestartet werden muss.

Aus der Füllleiste wurden die 200 Bar Ventile und Anzeigen entfernt, da diese Technik bei der Fire and Rescue Force nicht zur Anwendung kommt.

Der Questor III, das computerunterstützte Prüfgerät, hatte einen nicht behebbaren Schaden erlitten. Wir haben es entfernt,

brauchbare Teile ausgebaut, den Rest verschrottet. Bis zum Eintreffen eines weiteren Questors II (im erwarteten Container) wird jetzt wieder mit einem älteren Gerät (Euro Test) geprüft.



Nachdem die technische Ausrüstung wieder betriebsbereit war, haben wir die verfügbaren Atemschutzgeräte durchsortiert, zum Teil etwas umgebaut. Der vorhandene Doppelanschluss in der Mitteldruckleitung wurde zurückgebaut.

Aufgrund der hohen Verfügbarkeit von Dräger Geräten wurden die AUER und INTERSPIRO Geräte erst einmal aussortiert und im Lagercontainer gelagert.

Ein Engpass sind immer noch die verfügbaren Lungenautomaten und Masken für Überdruck und Normaldruck.

3. Service in Zanzibar

Eine weitere Jahreswartung stand beim Kompressor in Zanzibar an. Mit der Fähre fahren wir dafür nach Zanzibar. Die intensive Zusammenarbeit mit der Feuerwehr ersparte uns die ansonsten übliche Diskussion mit der Einwanderungsbehörde über den Zweck unseres Besuches auf Zanzibar,

die immer einen Grund suchen, eine erhöhte Visagebühr zu verlangen.

Durch unseren Feuerwehrkollegen war der Vorgang auf wenige Minuten reduziert worden.

Die Werkstatt war auch hier in einem guten, aufgeräumten Zustand. Der Kompressor war ebenfalls gepflegt, so dass die eigentliche Wartung nur 1 Stunde in



Anspruch nahm. Es würden aber noch etliche Fragen im Umgang mit dem Prüfgerät EURO Test gestellt, so dass wir eine Nachschulung mit dem Werkstattpersonal durchführten.

Den Abend verbrachten wir beim Basar am Hafen, den nächsten Morgen ging es mit dem Katamaran zurück nach Dar es Salaam.

4. Fahrt nach Dodoma, Service

Vor der Fahrt nach Dodoma stand die Beladung der Fahrzeuge an. Die beiden Kompressoren und deren Zubehör waren bereits per Lkw vorausgeschickt worden. Das Werkzeug, die Rückenplatten, die Lungenautomaten und die Masken mussten noch mit. Auch wollten wir so viele Atemluftfla-

schen mitnehmen, die Platz fanden.

Unsere beiden japanischen Pumper waren nicht für Transporte konzipiert, aber durch geschicktes Packen passte am Ende al-



les darauf. Allerdings hätte eine deutsche Polizeikontrolle die Fahrt wohl sehr rasch beendet, die Ladungssicherheit war sehr „tansanisch“.

Aber die tansanische Polizei hielt uns prinzipiell nicht an und so erreichten wir ohne



Zwischenfälle nach eine 8-stündigen Fahrt Dodoma. Die Mannschaft erwartete uns bereits und wir konnten noch am Abend die Jahreswartung am Kompressor durch-

führen. Auch hier waren Werkstatt und Gerät sauber, gepflegt und in Ordnung.

5. Aufteilung des Teams

Nun erwarteten uns 2 Aufgaben. Der Kompressor in Arusha lief nicht und in Tabora standen Aufbau der Atemschutzwerkstatt



sowie die Ausbildung des Personals an. Wir teilten daher das Team. Die beiden



deutschen Techniker und der tansanische „Fundi“ Matola fuhr mit Bashiri Mahabebi nach Arusha, der Rest fuhr mit dem 2. Pumper nach Tabora.

6. Einsatz in Arusha

Der Einsatz in Arusha gestaltete sich schwierig, die Fehlersuche zog sich hin. Ein erster Fehler wurde gefunden, ein aus-



gefallener „Schütz“ konnte vor Ort gekauft und ausgetauscht werden. Damit lief der Kompressor zwar an, aber ein defektes weiteres Bauteil am Wasserausscheider konnte nicht getauscht werden. Zwar verfügten wir über einen großen Vorrat an Ersatzteilen, leider aber war dieses nicht dabei und auch in Arusha nicht beschaffbar. Wir werden es in Deutschland beschaffen und beim nächsten Besuch in Tanzania im Frühjahr 2017 einbauen. Bis dahin erhält Arusha einen kleinen mobilen Kompressor, eine Schenkung der Feuerwehr aus Linz als Übergangslösung.

Nach 2 Tagen Arbeit fuhr das Team von Arusha nach Tabora, wo es abends erschöpft eintraf.

7. Einsatz in Tabora

Auch die Fahrt nach Tabora war langwierig. Die kürzeste Verbindung war nicht empfehlenswert, die Straße noch eine

„Raw road“, so fuhren wir viele zusätzliche Kilometer, aber auf z.T. sehr neu gebauten Straßen durchs tanzanische Hinterland.



Abends in Tabora suchten wir als erstes die Wache, danach das Hotel auf. Dieses war sehr fußläufig erreichbar und günstig. Allerdings funktionierten nicht alle Einrichtungen in den Bädern, diese wurden aber in den nächsten Tagen mehr oder weniger repariert.



Jetzt war auch ersichtlich, warum der Commissioner Salla schon vor uns nach Tabora gefahren war. Die Werkstatt für den Kompressor war noch im Rohbau. Die bestehenden alten Wände waren noch unbehandelt, das Dach fehlte, Türen und Durchbrüche waren noch im Planungsstadium.

Der 3 Phasen Stromanschluss bestand erst in der Planung, Tanesco war noch nicht in Sicht. Salla macht sehr viel Druck und

die Handwerker arbeiteten emsig. Herbert, unser Elektriker, begann sofort mit einem einheimischen Elektriker und Felix, einem Weltwärts Freiwilligen das benötig-



te 3-Phasen Kabel entlang der Hausfront in Kabelkanälen zu verlegen. Die beiden Atemschutztechniker waren noch in Arusha und sollten erst 3 Tage später in Tabora eintreffen.

Bernhard Wind und ich begannen, das Fahrzeug zu entladen und alle Geräte in einem Extraraum sicher zu lagern. Die für Tabora vorgesehenen Atemschutzgeräte

haben wir danach bereitgestellt und für die geplante Ausbildung vorbereitet. Die Mannschaft war sehr wissbegierig, und so begann ich mit dem, auf tansanische Situation angepasste theoretische Ausbildung. Zum Wochenende hatten wir fast alle Trai-



ningseinheiten absolviert und der General Commissioner besuchte auf seiner Bereisung aller Feuerwehren auch Tabora. Mit einer kleinen Übung zeigten die Feuerwehrleute, was sie inzwischen gelernt hatten. Der General Commissioner und sein



Stab waren von der Leistung begeistert. Zum Sonntagnachmittag waren nun die Handwerker erst einmal fertig. Nachdem der Kompressor ausgerichtet worden war,

konnte nun die Schaltung der Steuerung angepasst werden. Alles andere war schon in den Arbeitspausen der Handwerker installiert worden.

Nach einer letzten Reinigung des Konden-



sat Filters stand einer Befüllung der Atemluftflaschen nichts mehr im Wege.

Nun wurden rasch alle Zylinder befüllt, so dass wir nun letzte Übungen mit einsatzbereiten Geräten unter Realbedingungen durchführen konnten. Vorsichtshalber



hatten wir bei Herrn Schlatter, dem Inhaber der BAUER Kompressor Vertretung aus Sansibar noch einen neuen Filter bestellt, der rasch per Flugzeug von der Insel nach Dar es Salaam geliefert wurde. Der

Weitertransport erfolgte mit einem der Linienbusse und erreichte uns gerade noch rechtzeitig, bevor die Filterwarnung den Wechsel erforderlich machte.

8. Fahrt nach Mwanza

Nach Durchführung der letzten Übungen wurden die Fahrzeuge neu beladen und wir machten uns auf den Weg nach Mwanza. Dabei besuchten wir auch die Feuerwache



in Shinyanga, für die wir Schutzkleidung und Ausrüstung dabei hatten. Am Abend erreichten wir dann Mwanza, die Felsenstadt am Rande des Viktoria Sees.

9. Werkstatt in Mwanza

Am nächsten Morgen der Besuch an der Feuerwache. Da es keine ausreichend große freien Räume gab und die Fahrzeughalle für die großen Einsatzfahrzeuge zu niedrig ist, war vereinbart worden, einen Stellplatz mit einer Mauer abzutrennen und in einen Kompressor Raum und eine Werkstatt zu unterteilen.

Die Mauern standen, Kabelkanäle waren montiert, ein Schaltkasten hing an der Wand. Das war aber auch alles. Der Fussboden war noch nicht geschüttet, Türen

und Fenster fehlten in den Maueröffnungen und es gab auch noch keinen Stromanschluss mit 3 Phasen. Was nun? Um den Ernst der Lage zu verdeutlichen, rechneten wir einmal mit dem Operation Officer einmal den Zeitbedarf aus:



Schütten des Fussbodens, Zeitbedarf der Aushärtung, bevor der Kompressor aufgestellt werden könne.

Dazu den fehlenden Stromanschluss mit 3 Phasen von Tanesko. Wir schlugen erst einmal vor, die Werkstatt für 2016 aufzugeben und den Kompressor in Arusha



als Ersatz für den defekten aufzustellen. Mwanza könnte dann in Ruhe die Werkstatt vollenden und wäre dann voraussichtlich 2018 wieder an der Reihe.

Dieser Vorschlag war natürlich nicht in dem Sinne der Feuerwehr von Mwanza und es wurde versprochen, sofort die fehlenden Arbeiten durchführen zu lassen. Erstaunlicherweise hat es dann auch funktioniert. Am nächsten Morgen rückten Handwerker an, die den Fussboden schütteten und glätteten und auch ein Team von Tanesko legt den benötigten Stromanschluss in die Fahrzeughalle.



Wir begannen wie in Tabora mit der ersten Ausbildungsgruppe erst einmal mit der Theorie und die Praxis mit leeren Atemluftzylindern.

Sobald nach 2 Tagen der Fussboden begehbar war, begannen die Elektriker zu-



sammen mit Herbert Brockmann, den Stromschluss nun bis in den Kompressor Raum zu verlegen, Lampen und Steckdosen zu montieren.

Dann wurde der Kompressor mit großem Manpower in den Raum verbracht. In Ermangelung von Hubzeugen trugen 8 Feuerwehrleute unter Benutzung von Feuerwehrschräuchen als Gurte den Kompressor über den noch sehr frischen Boden. Im Kompressor Raum hatte er auch gehalten, in der Werkstatt war wohl der



Zementanteil etwas zu gering gewesen, dort hat es doch stark gelitten.

Was nun fehlte waren GummifüÙe. Aber auf einem „Gummimarkt“ wo Tansanier aus alten Gummiresten, z.B. alten Reifen alles nach Bedarf „schnitzten“, wurden wir fündig und erhielten handgeschnittenen Klötzer aus ausreichend weißem Gummi, die nun die Schwingungen des Kompressors auffangen und eine gute Standfähigkeit gewährleisten.

Die Hauptarbeit wurde von Rainer Andrees geleistet. Er musste die Ansteuerung des Kompressors umschalten, da er nun ohne eine zweite Steuerleiste in Be-



trieb gehen sollte. Nach einigen Stunden abwechselnd in den Schaltunterlagen vertieft bzw. neben dem Kompressor auf dem Boden liegend brachte er seine langjäh-



rige Berufserfahrung mit ein. Danach lief der Kompressor einwandfrei.

10. Teamwechsel in Mwanza

Nachdem zuerst Carsten Hoening und Bernhard Wind nach Ablauf der 3 Wochen uns mit Fast Jet in Richtung Dar es Salaam verlassen hatten, folgten ihnen eine Woche später auch Herbert Brockmann und Rainer Andrees. Der Kompressor lief und lief und lief – ihre Aufgaben waren gut erfüllt.

Inzwischen war zum Ausbildungswechsel nun auch Hartmut Thalmann in Mwanza eingetroffen. Die Ausbildungszahlen nahmen nicht ab, in einem Kursus hatten wir



bis zu 18 Teilnehmer. Dieses brachte uns an die Grenze des Materials. Bei unseren Überdruckmasken gaben einige der „Kopfsinnen“ infolge der Überlastung durch ungeübte Hände auf, auch rissen bei der Futura einige der Innenmasken ein. Es war eben gebrauchtes Material, von unseren 25 Überdruckmasken „gaben mehrere auf“.



Zum Glück wurde der neue Atemschutz Koordinator für Tansania, Joseph Mwasabeja, aus Dar es Salaam erwartet. Er brachte einen weiteren neuen Filter für den Kompressor in Mwanza mit und hatte dazu noch 3 Überdruckmasken mit im Gepäck – die letzte Reserve.

Zusammen mit Hartmut Thalmann bewältigte ich die letzten 3 Kurse, danach ging auch unser Flug nach Dar es Salaam.



11. Abschluss in Dar es Salaam

Zurück in Dar es Salaam besuchten wir abschließend noch einmal die Atemschutzwerkstatt und hatten ein Abschlussgespräch mit dem General Commissioner Tobias Andengenyre. Das Ergebnis des Projektes war sehr zufriedenstellend. Es gibt inzwischen 6 Atemschutzwerkstätten in Tansania. Für 2017 sind im Frühjahr weitere 2 Werkstätten, nun aber im Süden bei Lindi und Mtwara in Planung. Eine Fahrzeugspende von Hamburg Wasser soll



eine mobile Atemschutzwerkstatt werden, mit der bis zur Vollendung je einer Werkstatt pro Region die unversorgten Feuerwachen besser betreut werden können. Ein Besuch bei einer kleinen Firma zwi-

schen Kibaha und Chalinze schloss sich an. Dieses Joint Venture Projekt von der Armee mit einem Investor will zukünftig sowohl Traktoren als auch Löschfahrzeu-



ge montieren. Der Besuch war sehr interessant. Vielleicht haben wir den Beginn einer eigenen kleinen Löschfahrzeug Industrie in Ostafrika kennengelernt. Dem Land und der Feuerwehr wäre es sehr zu wünschen.

Reinhard Paulsen



